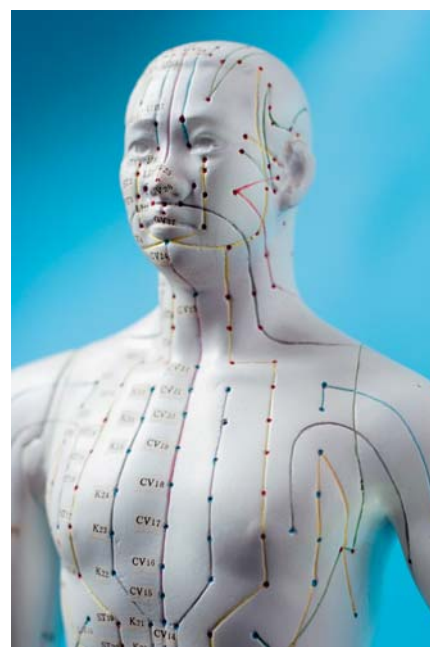


SERIE:

Alternative Therapien und Heilmethoden – Teil 2:

Nadeln bringen den Energiefluss im Körper ins Gleichgewicht

Seit Jahrhunderten ist die Akupunktur ein fester Bestandteil der Traditionellen Chinesischen Medizin. In den letzten Jahren setzen immer häufiger auch westliche Ärzte auf die Heilkraft der Nadeln. In unserer Serie stellen wir die verschiedenen Varianten der Akupunktur und verwandte Ansätze vor.



Energietherapie

Die Akupunktur ist ein therapeutischer Ansatz, der den Ausgleich der Lebensenergie – auch Chi genannt – zum Ziel hat. Chi zirkuliert über den Blutkreislauf und fließt durch die Energiebahnen (die so genannten Meridiane) durch den Körper. Diese Meridiane verbinden die Organe miteinander. Die TCM kennt zwar eine große Anzahl der Meridiane, davon spielen allerdings nur 14 eine wichtige Rolle für die Behandlung. Entlang der nur knapp unter der Haut verlaufenden Energiebahnen liegen rund 500 Akupunkturpunkte. In der Regel werden nur an 100 von ihnen Nadeln gesetzt.

Bevor diese zum Einsatz kommen, erstellt der Therapeut einen Befund. Im ausführlichen Gespräch klärt er dazu die Krankengeschichte, Lebensumstände und Ernährungsgewohnheiten



des Patienten ab. Außerdem betrachtet er die Zunge und prüft den Puls. Anhand dieser Komponenten entscheidet er, ob bestimmte Bereiche im Körper stimuliert oder sediert werden sollen und ob er dazu die Kräuterheilkunde, die einen weiteren wesentlichen Bestandteil der TCM darstellt, einsetzt.

Tradition und Moderne

Im westlichen Kulturkreis hat sich eine Form der Akupunktur etabliert, die zwar die traditionelle Sichtweise der TCM akzeptiert, aber eine Variante bevorzugt, die sich in der Diagnose sehr an der klassischen Schulmedizin orientiert. Die Ärzte glauben, dass die Akupunktur über die Nervenbahnen und das Immun- bzw. Hormonsystem wirkt. Die Mediziner verzichten bei ihrer Anamnese auf Zungen- und Pulsdiagnose.

In den letzten Jahren hat sich außerdem vor allem in Deutschland eine Form der Akupunktur entwickelt, die immer öfter auf Lasertechnik und Elektroden anstatt Nadeln setzt. Ein spezielles Verfahren misst die elektrische Energie in den Meridianen und hilft so, den genauen Punkt zur Stimulation zu bestimmen. Der Energiefluss lässt sich durch die Photonenfotografie inzwischen sogar sichtbar machen.

Während einige Heiler einen Laserstift oder eine Laserpistole einsetzen, um die Akupunkte zu stimulieren, wird in Japan die so genannte Ryodoraku – die Elektroakupunktur – immer häufiger eingesetzt. Dabei setzt der Therapeut zunächst Nadeln, die er dann über Clips mit Leitungen verbindet, durch die leichte elektrische Ladungen geschickt werden. Der Patient nimmt sie als leichtes Kribbeln wahr. Auf diese Weise sollen Blockaden gelöst und die Durchblutung der Zellen angeregt werden. Außer-

dem wird die Ryodoraku als Schmerztherapie eingesetzt.

Im Handel sind verschiedene Geräte erhältlich, die es einem Laien ermöglichen sollen, die richtigen Akupunkte zu lokalisieren, um sich selbst bei leichten Beschwerden zu behandeln. Therapeuten und Ärzte stehen der Selbstbehandlung jedoch kritisch gegenüber; sie empfehlen, bei ernsten Erkrankungen einen geschulten Akupunktur aufzusuchen.

Akupressur

Die Akupressur ist noch älter als die Akupunktur und wurde ebenfalls von den Chinesen entwickelt. Sie fanden heraus, dass der Druck auf bestimmte Bereiche des Körpers Schmerzen lindern und bei leichteren Beschwerden helfen kann, wie beispielsweise bei Müdigkeit, Rücken- oder Kopfschmerzen und Verspannungen.

In China wurde die Akupressur von Laien als Erste-Hilfe-Maßnahme und zur Selbstheilung genutzt. Ärzte hingegen kombinierten sie mit



speziellen Massagetechniken. Akupunktur und Akupressur basieren auf dem gleichen Meridiansystem. Bei letzterer ersetzt der Fingerdruck häufig in Kombination mit leicht kreisenden Bewegungen auf die Akupunkte die Nadeln. Das Ziel beider Anwendungen ist das gleiche: Das Chi im Fluss zu halten, um zum einen Krankheiten gar nicht erst entstehen zu lassen und zum anderen den Heilungsprozess zu fördern.

Techniken und Varianten

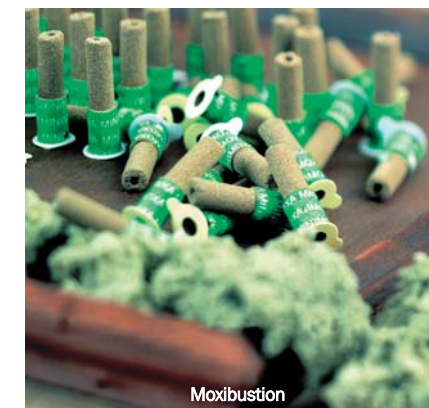
Es gibt eine ganze Reihe von Akupunktur-Techniken, jedoch bislang noch keine Untersuchungen, welche am effektivsten ist. Bei der am weitesten verbreiteten Variante setzt der Therapeut an vorher festgelegten Punkten am Körper seine Nadeln, die er dann durch leichtes Drehen, Heben oder Senken stimulieren kann. Wie lange die Nadeln an Ort und Stelle verbleiben, darüber gehen die Meinungen ebenso auseinander wie über die Anzahl der verwendeten Nadeln. Viele Therapeuten lassen die Nadeln nur kurze Zeit in der Haut, da sie davon ausgehen, dass schon eine kurze Stimulation ausreicht. Bleiben die Nadeln länger in der Haut, tritt eine Gewöhnung ein (vergleichbar mit dem Tragen von Kleidung, die wir auch nach wenigen Augenblicken nicht mehr spüren), die so nicht gewünscht ist.

Neben Ganzkörperakupunktur nutzen viele Akupunkteure „Mikrosysteme“, wie sie etwa die so genannte Auriculotherapie darstellt. Dazu wird ausschließlich am Ohr genadelt. Die Ohren bilden den gesamten Körper mit seinen Organen ab – wie auch die Hände und der Füße. Alle Meridiane verlaufen durch das Ohr. Man geht davon aus, dass am bzw. im Ohr 120 Akupunkte liegen, die mit verschiedenen Bereichen des Körpers korrespondieren. Die Beschaffenheit der Haut und die Farbe des Ohres spielen bei der Auriculotherapie ebenfalls eine wichtige Rolle. Viele Therapeuten behandeln ausschließlich die Ohren, andere kombinieren das mit der Ganzkörperakupunktur.

Moxibustion und Schröpfen

Zwei Varianten, die ähnlich wie die Akupunktur und Akupressur auf dem Meridiansystem aufbauen, sind das Schröpfen und die Moxibustion. Beide werden häufig mit der Akupunktur kombiniert.

Beim Schröpfen werden kleine abgerundete Gläser an bestimmten Akupunkten (in der Regel am Rücken) aufgesetzt, nachdem sie



vorher kurz mit einem Anzünder erhitzt wurden. Durch den Kontakt mit der Haut entsteht ein Unterdruck. Die Gläser bleiben 10 bis 15 Minuten an Ort und Stelle. Während sie abkühlen, saugen sie die Haut an und stimulieren das darunter liegende Gewebe. So werden Kreislauf und Durchblutung angeregt, was den Chi-Fluss im Körper fördert. Meist verwendet der Therapeut gleich mehrere Gläser.

Auch die Moxibustion arbeitet mit Wärme, die den Chi-Fluss über die Akupunkte regulieren soll. Die Wärme entsteht durch das Verbrennen von Beifussblättern (Moxakraut). Wird es direkt auf der Haut angewendet, formt der Heilkundige aus den Blättern einen Kegel, den er dann anzündet. Danach wartet er, bis die Blätter verglimmen und entfernt sie dann. Die Haut ist nun an den Akupunkten erwärmt. Als Variante können die erwärmten Beifussblätter auch auf Akupunkturadeln gesteckt werden, so wirken sie direkt auf die Meridiane.

Bei der indirekten Anwendung, werden die Blätter abgebrannt und nur über die Haut gehalten bzw. auf einem Stück Knoblauch oder Ingwer liegend lässt man sie glimmen. Die Moxablätter geben dabei einen durchdringenden Geruch von sich und rauchen sehr stark, was vielen Patienten unangenehm ist.

Claudia Hötendorfer

Teil III in VISIONEN 04/2008: Craniosacral

BUCHTIPPS

Albrecht Molsberger/Ilse Böwing-Bauer: *So hilft mir die Akupunktur* (Haug 2006, 191 S., € 17,95)

Carl-Hermann Hempfen: *DTV-Atlas Akupunktur* (DTV 2007, 304 S., € 15,-)

Stephan Allmendinger: *Akupunktur* (Urban & Fischer bei Elsevier 2007, 99 S., € 16,85)

Frank R. Bahr/Karin Bushe-Centmayer/Leopold Dorfer: *Das große Buch der klassischen Akupunktur* (Urban & Fischer bei Elsevier 2007, 468 S., € 79,95)

Akupunktur für Tiere

Ursprünglich wendeten die Chinesen die Akupunktur nur bei ihren Nutztieren an. Westliche Veterinäre setzen sie jedoch auch erfolgreich bei Haus- und Kleintieren ein. Die Tierärztin und Heilpraktikerin Brigitte Traenckner hat sich in ihrer Praxis auf die Traditionelle Chinesische Medizin spezialisiert.



Die Tierärztin Brigitte Traenckner bei der Anamnese eines Pferdes. Foto: Brigitte Traenckner

Bei welchen Tieren lässt sich die Akupunktur einsetzen?

Bei allem was lebt. Traditionell wird in China die Akupunktur bei Nutztieren wie Kamel, Schwein, Schaf und Rind sowie Katzen und Hunden angewendet. Das Heilsystem für Tiere ist in China längst nicht so entwickelt worden wie für den Menschen, was dazu geführt hat, dass im westlichen Raum vieles, das nur für den Menschen entwickelt und erprobt ist, auf die Tiere abstrahiert worden ist. Ein Feintuning, wie wir es heute beispielsweise bei Pferden kennen, wenn es mit der Rittigkeit Probleme gibt, war in China einfach nicht von Interesse. Mittlerweile haben die Chinesen allerdings auch gemerkt, dass sich in Europa ein Markt für ihre Medizin entwickelt hat. Deshalb können Sie inzwischen auch nach China reisen und dort die TCM am Tier erlernen.

die Mehrzahl – nutzen die Therapeuten transponierte Punkte. Man unterscheidet traditionelle Punkte am Tier und transponierte Akupunkturpunkte, die vom Menschen auf das Tier übertragen wurden. Es gibt die verschiedensten Gründe, warum man das eine oder lieber das andere nutzt. Kritik gibt es an beiden Ansätzen. Beispielsweise gibt es traditionell kein Meridiansystem für die Tiere, sondern nur einzelne Punkte. Andererseits kann man mit seinem gesunden Menschenverstand kaum einen Grund dafür er-

Traditionell wird in China die Akupunktur bei Nutztieren wie Kamel, Schwein, Schaf und Rind angewendet.

Wird in Europa inzwischen zur Anwendung der TCM bei Tieren geforscht oder übernehmen die Veterinäre nur die Methoden aus der Humanmedizin, wenden sie an und entwickeln sie im Austausch mit Kollegen weiter?

Beides. Es gibt in der westlichen Welt mittlerweile viele medizinische Studien zur Wirkung der Akupunktur. In der täglichen Praxis werden zum einen die traditionellen Systeme eingesetzt, zum anderen – und das ist wohl

kennen, warum es für Tiere kein Meridiansystem geben sollte. Es ist ein Säugetier oder ein Individuum wie ein Mensch auch. Trotzdem ging die Forschung in China nie so weit, das Meridiansystem für Tiere zu entwickeln. Man kann aber durchaus das humane System transponieren und sich überlegen, wo sind die Endpunkte der Meridiane an den Gliedmaßen eines Pferdes, was ja nur eine Zehe hat, im Verhältnis zum fünfzehigen



Akupunktur bei einer Katze. Foto: Brigitte Traenckner

Menschen. Das wird inzwischen so genutzt, und es funktioniert auch so.

Wo sehen Sie die Grenzen der Akupunktur?

Wenn die Lebenskraft erschöpft ist. Akupunktur ist eine Chi-verbrauchende Therapieform, und wenn sowieso nur noch sehr wenig Lebensenergie vorhanden ist, kann man einem Patienten unter Umständen damit auch schaden. Die Grenzen liegen natürlich auch da, wo Strukturen zerstört sind. Sie können eine Fraktur nicht mit Nadeln heilen und Sie können auch keine Leber, die voller Knoten und Tumore ist, wieder jungfräulich machen.

Aber vielleicht Schmerzen nehmen oder lindern?

Man kann Schmerzen mit Akupunktur in den meisten Fällen gut behandeln. Das ist eine Frage der Intensität und der Voraussetzungen beim Patienten. Aber Sie können noch viel mehr tun. Die TCM ist eine Regulationsmedizin. Deshalb kann man regulierend auf den Gesamtzustand eines Körpers eingreifen, von der Psyche bis zur Organfunktion und zu lokalen Problemen. Die ursprüngliche Idee der

Da die TCM kein Meridiansystem für Tiere kennt, wird der Verlauf der Energiebahnen im Körper des Menschen auf Tiere übertragen.

nicht so schmerzhaft ist. Später hat es sich sogar alleine von mir behandeln lassen. Aber es gibt natürlich auch Patienten – insbesondere im Kleintierbereich –, die so voller Angst sind, dass man nur sehr eingeschränkt behandeln kann. Ich arbeite mit sehr wenigen Nadeln, was in diesem Zusammenhang günstig ist. Wenn man viele Nadeln setzen will, geht das nicht bei allen Tieren.

Wie läuft eine Behandlung ab?

Wenn beispielsweise jemand mit einem Kleintier in meine Praxis kommt, setze ich mich erst einmal mit Besitzer und Tier zusammen und gebe dem Patienten ein Leckerchen als erste vertrauensbildende Maßnahme. Ich vermeide es, die Tiere auf den Behandlungstisch zu heben, sondern setze mich mit ihnen auf den Boden. Mir ist es lieber, den Patienten zuerst zu untersuchen, bevor ich Fragen stelle. Beim Pferd mache ich das in der Regel immer so. Auf diese Weise habe ich einfach den Kopf frei und bin nicht durch Informationen vorbelastet. Ich habe eine direkte Kommunikation von Körper zu Körper. Es folgt die Anamnese, das heißt, ich frage nach dem Grund des Kommens und versuche so viel wie möglich über das Tier zu erfahren. Wie ist es aufgewachsen? Was frisst es? Wie verhält es sich? Hat es Vorlieben oder Abneigungen? Wie schläft es? Wie sind seine Temperaturvorlieben, liegt es lieber kalt oder lieber warm? Bekommt es Medikamente? Gibt es schulmedizinische Diagnosen? Liegen Laborbefunde oder Röntgenaufnahmen vor? Und weitere Fragen, die zu einer Anamnese dazugehören. Danach entscheide ich, wie ich weiter vorgehe, ob und wo ich Nadeln setze oder ob zusätzlich noch die Gabe von Kräutern, Homöopathika oder osteopathische Maßnahmen erforderlich sind.

Wie schaffen Sie es, dass ein Tier bei der Behandlung mit den Nadeln ruhig bleibt?

Akupunkturnadeln werden wesentlich besser toleriert als Spritzen. Man muss natürlich dafür sorgen, dass man auf das Tier in der gebotenen Weise zugeht und Vertrauen schafft. Nützlich ist dabei, dass man nicht nach Desinfektionsmittel riecht, einen weißen Kittel anhat und direkt zur Tat schreitet. Es ist wichtig, zunächst einmal das Vertrauen des Tieres zu gewinnen. Die merken nach ein oder zwei Behandlungen, dass man ihnen nichts Böses will. Ich hatte beispielsweise mal ein Pferd, das ich ein paar Mal behandelt habe und dabei auf enorme Abwehr stieß. Ich war schon drauf und dran, die Behandlung abzulehnen, weil es mit diesem Tier einfach zu gefährlich war. Zu diesem Zeitpunkt hat es aber kapiert, dass es doch

wie dramatisch die Angelegenheit ist. Hat ein Patient eine Lahmheit, die ihn schon über ein Jahr lang beeinträchtigt, arbeite ich wöchentlich. Wenn ich einen Therapieerfolg habe (wenn wir also bei der Lahmheit bleiben, hieße das, der Hund geht besser), versuche ich die Intervalle zu verlängern. Normalerweise hat man es in solchen Fällen mit chronischen Veränderungen zu tun. Ich versuche dann die Behandlung hinauszuzögern auf alle vier bis sechs Wochen. Für manche Tiere ist es auch okay, wenn sie nur alle drei Monate behandelt werden. Der Rhythmus, den ich anstrebe, liegt bei vier bis sechs Wochen.

Was passiert, wenn eine Nadel falsch gesetzt wird?

Es gibt mittlerweile Untersuchungen über die Anatomie und die Lage von Akupunkturpunkten. Das sind Gefäßnervenbündel, die in die Tiefe ziehen mit unterschiedlicher Größe. Manche sind sehr groß, etwa wie ein Fünfmärkstück, andere sind wieder sehr klein. Es gibt weit mehr Akupunkturpunkte als das, was hierzulande als Traditionelle Chinesische Medizin angesehen wird. Steckt man eine Nadel irgendwo hinein, wo kein Punkt beschrieben wurde, kann man nicht damit rechnen, dass der nicht trotzdem auch eine Wirkung hat. Grundsätzlich ist es so, dass die Akupunktur eine regulative Methode ist, mit der man, fachgerecht angewendet, normalerweise nichts falsch machen kann, zumindest keine dramatischen Zerstörungen anrichten kann.

Das Interview führte Claudia Hötendorfer

Kontaktadresse:

Dr. med.vet. Brigitte Traenckner
Am Erbsengarten 4, D-65510 Idstein
www.tiere-akupunktur.de
e-Mail: TCM@tiere-akupunktur.de

BUCHTIPP

Cheryl Schwartz: *Traditionelle Chinesische Medizin für Hunde und Katzen* (Haug 2008, 305 S., € 49,95) ISBN 3-8304-9196-5

Wie lange und wie oft macht man eine Sitzung?

Das hängt davon ab, was das Tier hat. Wenn ich einen akuten Schmerzpatienten habe – beispielsweise einen Hund mit einem akuten Halswirbelsäulensyndrom, dem unter Umständen eine OP droht –, behandle ich ihn wenn es sein muss mehrmals am Tag, zumindest täglich oder jeden zweiten Tag. Je nach dem,